Die Geschichte mit den 50 Franken

Autor(en): **Sialm, M.-T.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **74 (1981)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-990203

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

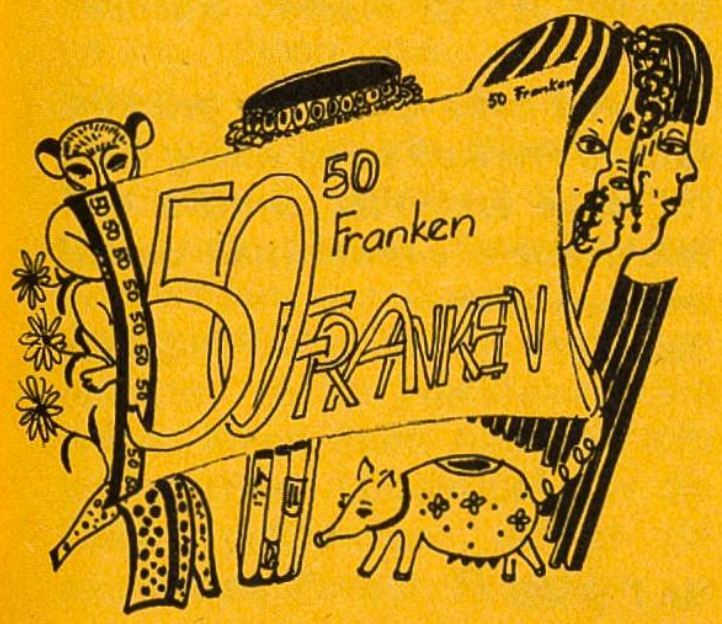
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Geschichte mit den 50 Franken

Sind 50 Franken auch heute noch viel Geld für ein Mädchen? Das fragte ich mich und stellte gleich ein Exempel auf die Probe. Die Antworten, die mir drei Vertreterinnen der heutigen Generation schickten, fielen unterschiedlich aus. Hier sind sie:

Da ist **Eva,** ein nach aussen eher stilles Wässerchen, aber pfiffig, unternehmungslustig und ausgesprochen lebhaft, wenn ihr Diskussionen unter die Haut gehen. Übrigens liest sie überaus viel und gern und «vergisst» darob zum Beispiel den wöchentlichen Küchendienst .... Eva meint: «50 Franken sind heute wenig Geld. Ich hätte Lust, das ‚Papier' in einen Pullover umzuwandeln, aber, da würde mir nicht viel übrigbleiben. Mein Wunsch wäre auch, eine gutklingende Panflöte zu haben. Platten und Bücher mag ich auch. Ich kann mich wirklich nicht entscheiden. In diesen Fällen pflege ich mein Sparschwein zu füttern ...»



Flavia ist die Älteste von fünf Kindern, gewöhnt, zu teilen und zu überlegen. Ihr Hobby: Musik und Werken. Sie schreibt: «Die Angelegenheit wäre schnell erledigt, wenn ich den geschenkten Betrag aufs Sparbüchlein übertragen liesse. Doch eigentlich würde ich ganz gerne eine Party veranstalten. Ich glaube, dass ich bei guter Organisation und vielem Selbstgemachten viele meiner

Kameradinnen erfreuen könnte. Nur eines stimmt: So ein Fest ist schnell verflogen, und lieber wäre mir etwas Bleibendes: Ich verbringe liebend gerne meine Freizeit in einer Buchhandlung. Anstatt immer mit den vielen Wünschen auf dem Herzen wegzulaufen, wäre es toll, Bücher heimtragen zu können. Zudem fehlt mir natürlich noch eine Menge Ausrüstungsmaterial für meine Gestaltungsarbeiten: Pinsel, ein grösserer Malkasten, Modellierton usw. Ich besuche hie und da Solistenkonzerte. Es wäre schön, einmal auf einem der besten Plätze sitzen zu dürfen ...»

Judith, ein originelles Mädchen, ebenso vom Lesen angefressen und ständig mit irgend etwas beschäftigt, fasst ihre Gedanken in Briefform:

Sali Tanti,

wie war ich überrascht, als ich von Dir Post erhielt. Du wirst Dich sicher wundern, wenn Du erfährst, was ich mit den fünfzig Franken alles gemacht habe.

Zuerst spendierte ich der Familie eine Nougat-Torte, da wir alle Fans davon sind. So hatten wir ein richtiges Fest an einem gewöhnlichen Wochentag. Dann rief ich Gotti und Grosi an, weil ich sie überraschen wollte, was auch gelang, denn sie gerieten ganz aus dem Häuschen. Nach den lustigen Telefongesprächen kaufte ich – Du lachst – einen grossen Blumenkohl. Mami kochte ihn, die Küche dampfte, und die weisse Sauce bereitete ich selber zu. Weisst Du, ich esse fürs Leben gerne Blumenkohl – auch wenn alle meine Geschwister sich kaputtlachen.

Nun wollte ich noch meiner Freundin Kathy eine kleine Freude machen: 200 Gramm geschälte Mandeln liess ich mit Zucker und Wasser in der Pfanne kochen. Während sie nach dem Bräunen abkühlten, bemalte ich eine Spanschachtel, in der ich die Leckereien dann einfüllen wollte.

Am nächsten Tag fuhr ich per Velo zu einem nahegelegenen Spielwarengeschäft, wo ich mir einen kleinen Teddy aussuchte, so einen weichen, wie ich ihn mir immer schon gewünscht hatte. Er bezog dann bald Quartier in meinem Bett. Nun ging ich zur Post und kaufte Dir die Sondermarken, die auf dem Kuvert sind.

Die restlichen zehn Franken steckte ich in meinen Sparsokken.

Bis jetzt habe ich immer gemeint, fünfzig Franken seien wenig Geld. Ich sehe erst jetzt, wie Du vielleicht auch, wieviel man daraus machen kann.

Tschau! Judith

M.T.Sialm